

bringt. Damit aber erwächst dem Sortiment eine Sorge, die den Verlag schon längst beherrscht, nämlich die des Verzehr des Betriebskapitals, der stillen Liquidation. Das ist eine Entwicklung, die allerdings den Buchhandel nicht allein trifft, sondern viele andere Gewerbebezüge auch. Ein Hilfsmittel dagegen, einen Ausweg gibt es nicht. Diese Aushöhlung der Betriebe muß als Kriegsfolge getragen werden. Mit dem Ende des Krieges werden dann sicher Maßnahmen eingeleitet werden, um Verlorengegangenes wieder zu gewinnen.

Den buchhändlerischen Unternehmen aber, die infolge Stilllegung ihre Tätigkeit auf Kriegsdauer haben einstellen müssen, mag es zum Trost gereichen, daß es vielleicht möglich sein wird, unter gewissen Voraussetzungen für sie die Bildung einer steuerfreien Rücklage für den späteren Wiederaufbau zugestanden zu erhalten. Verhandlungen darüber sind im Gange. Ob sie Erfolg haben werden, steht allerdings zur Zeit noch nicht fest.

Abschließend sei noch ein Arbeitsgebiet erwähnt, dem besondere Bedeutung zukommt: Die Regelung der Kriegsschäden im Buchhandel. Im Verlag des Börsenvereins sind hierzu zwei Broschüren erschienen, von denen die erste das Verfahren für die Anmeldung und die Durchführung behandelt, während sich die zweite im besonderen mit der Bewertung der Sachschäden befaßt und auch das für den Buchhändler Wesentliche über den Nutzungsschaden bringt. Für die einzelnen Zweige des Buchhandels liegen wie in vielen anderen wirtschaftlichen Fragen auch auf diesem Gebiete die Verhältnisse besonders, und es kommt darauf an, dafür das richtige Verständnis bei den zuständigen Stellen zu finden. In dieser Beziehung hat sich die ständige Zusammenarbeit mit dem Kriegsschädenamt Leipzig aufs beste bewährt. Die von ihm anerkannten Grundsätze, die in der Broschüre ihren Niederschlag gefunden haben, haben durchaus Anspruch auf Allgemeingültigkeit, auch wenn sie nicht ausdrücklich als amtlich anerkannt bezeichnet werden können. Alle Fragen sind freilich noch nicht in dieser Weise geklärt. So steht z. B. immer noch die angestrebte Entscheidung des Reichskriegsschädenamtes über die Entschädigung der Autoren bei vereinbartem Erfolgshonorar aus. Auch für die Bewertung von vernichtetem oder beschädigtem Stehsatz sind noch einige Zweifel offen.

Wenn diese Fragen sämtlich bereinigt sind, werden die beiden Broschüren zusammengefaßt neu aufgelegt und so für den sachgeschädigten Buchhändler ein Arbeitsmittel geschaffen, das ihn in die Lage versetzt, seine Ansprüche in der richtigen Form und Bewertung geltend zu machen.

Wissenswertes

Geschichte der Wissenschaften

Eine *Geschichte der Wissenschaften*, in der Gebiete wie Archäologie, Biologie, Musikwissenschaft, romanische und englische Philologie, Slawistik, Sinologie, Japanologie, Pädagogik und Statistik völlig fehlten, die Physik nur bis zum Jahre 1800 behandelt ist, hat heute nur noch historischen Wert. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sich die *Münchener Historische Kommission*, wie in „Forschungen und Fortschritte“ berichtet wird, entschlossen hat, eine neue Ausgabe der „Geschichte der Wissenschaften“ zu bearbeiten, in der die Entwicklung der einzelnen Wissenschaften im Gegensatz zur alten Ausgabe auch in übergreifendem Zusammenhang gesehen wird. Geplant sind etwa fünfzig Bände, deren Darstellung auch über rein fachwissenschaftliche Kreise hinaus lesbar sein soll. Neben den oben als fehlend bezeichneten Wissenschaften sollen noch Geschichts-, Rechts- und Naturphilosophie hinzutreten, die Mechanik wird neben der Physik selbständig behandelt werden.

Gedenktage

In diesen Tagen vor einhundertfünfundsiebenzig Jahren starb in Wiesbaden, nur dreiundvierzig Jahre alt, *Justus Gruner*. Gruner hat u. a. einen Roman geschrieben „Wallfahrt zur Ruhe und Hoffnung“, der eine wertvolle Schilderung von Land und Leuten seiner westfälischen Heimat ist. Gruner, der preußischer Staatsbeamter war, hat sich an der Seite Steins und Gneisenaus bürgerliche Verdienste erworben. Nachdem er an den Freiheitskriegen teilgenommen hatte, war er Organisator der Ostmarkensiedlung in Posen und dann Generalgouverneur des bergischen Landes und der Rheinlande, deren Verwaltung er in die Preussische Verwaltung eingliederte. Er war in Wort und Schrift ein leidenschaftlicher Verfechter des Reichsgedankens.

Name und Werk des Dichters *Christoph Ernst Freiherr von Houwald* — am 28. Januar gedenken wir der *hundertsten Wiederkehr seines Todes* — sind heute im wesentlichen nur noch den Literaturhistorikern bekannt. Und doch hatten Name und Werk zu ihrer Zeit einmal einen guten Klang. Christoph Ernst Freiherr von Houwald wurde am 29. November 1778 in der Niederlausitz geboren. In seinem bürgerlichen Beruf war Houwald Verwaltungsbeamter; fast ein Vierteljahrhundert stand er der ständischen Verwaltung seiner Heimatprovinz vor, die ihm viel Gutes verdankt. Daneben trieb ihn seine rege Phantasie zu dichterischer Betätigung. Die Vielseitigkeit des literarischen Schaffens von Houwald macht es schwer, für die Kennzeichnung seiner Bedeutung den querschnittlichen Generalnenner zu finden. Am ehesten könnte man ihn einen bürgerlichen Romantiker nennen. Zur Romantik hat er sich auch selbst gezählt und eine Reihe phantastischer Erzählungen nannte er „Romantische Akkorde“. In diesen Akkorden berührt er sich eng mit der Welt E. T. A. Hoffmanns. Von Houwalds Bühnenwerken erzielten seine Trauerspiele „Das Bild“, „Der Leuchtturm“ und „Die Feinde“ den

weitaus stärksten Erfolg. Die Neigung zur bürgerlichen Empfindsamkeit drückt sich vor allem in Houwalds Kindergeschichten und Jugenderzählungen aus.

Als *Walther Linden* — der am 26. Januar fünfzig Jahre alt geworden wäre — vor zwei Jahren plötzlich aus seinem schaffensreichen Leben gerissen wurde, verlor das deutsche Schrifttum einen seiner rührigsten Deuter und Mittler. Am bekanntesten war Linden durch seine bei Reclam erschienene „Geschichte der deutschen Literatur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart“ geworden, weil hier zum ersten Male vom Standpunkte des Nationalsozialisten ein umfassender Überblick über das deutsche Schrifttum gegeben wurde. Ergänzt wurde dieses Werk durch eine Darstellung „Deutsche Dichtung am Rhein“, von dem aus altem Erbhofgeschlechte der Bonner Gegend stammenden Literaturhistoriker mit ganz besonderer Liebe verfaßt. Aber noch eine Reihe weiterer wertvoller Veröffentlichungen stammen aus der Feder Walther Lindens. Mit einem Buche über C. F. Meyers hatte er 1918 begonnen, durch die 1933 erschienene Schrift „Aufgaben einer nationalen Literaturwissenschaft“ erregte er dann die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, die seine Bücher über Goethe, Kleist und Alexander v. Humboldt dankbar aufnahmen. Sein Lebenswerk, eine großangelegte Biographie W. H. Riehls, konnte er nicht mehr vollenden; über fünfzehnhundert handgeschriebene Blätter sind als Studien zu dieser Arbeit, die auch die erste vollständige W. H. Riehl-Bibliographie bringen sollte, gesammelt worden und harrten der letzten Formgebung. Bedeutungsvoll für Lindens literarhistorisches Schaffen ist auch seine Herausgebertätigkeit: er betreute gute Ausgaben von C. F. Meyers, Fontanes, Eichendorffs und Nietzsches Werken und war jahrelang der Herausgeber der „Zeitschrift für Deutschkunde“. Einen guten Ruf erwarb sich Linden auch als Vortragender; auf vielen Reisen durch alle deutschen Gaue und ins Ausland war er unermüdlich als Deuter und Mittler tätig — und auf einer solchen Vortragereise, die er mit Nietzsche-Vorträgen im Rahmen der Wehrmachtsbetreuung unternahm, starb er in einem Pariser Lazarett. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Heldenfriedhof von Ivry.

Geburtstag

Der Münchner *Eugen Roth* beging am 24. Januar seinen *fünfzigsten Geburtstag*. Frischer Humor mit geistreichen Reflexionen — das ist das vorwiegende Kennzeichen seiner Gedichte, die in den beiden Sammlungen „Ein Mensch“ und „Der Wunderdoktor“ hauptsächlich vereinigt sind. Der Karikaturist der menschlichen Schwächen zeigt sich hier als vorzüglicher Charakterschilderer.

Todesfälle

Der Gelehrte und Schriftsteller *Dr. Günther Bugge* ist in Konstanz am Bodensee, wo er seit über einem Jahre im Ruhestand lebte, im sechzigsten Lebensjahre gestorben. Dr. Bugge hat sich durch die Herausgabe wissenschaftlicher Werke auf dem Gebiete der Chemie einen Namen erworben. Er war ständiger Mitarbeiter von Fachzeitschriften und hauptberuflich Leiter der Literarischen Abteilung und der Patentabteilung eines unserer größten deutschen Industrie-Konzerne. Vor wenigen Wochen erschien sein Roman „Der Alchimist“ in 7. Auflage.

Der italienische Schriftsteller *Guido Cantini* ist im einundfünfzigsten Lebensjahre gestorben. Sein Lebenswerk besteht in einem Band Gedichte, einem Band Novellen sowie in dreißig Bühnenstücken, die geschrieben in guter Kenntnis der Bühnentechnik, zum Teil zu großen Publikumserfolgen wurden. Einige der Bühnenwerke Cantinis fanden auch den Weg zum Film.

Der spanische Schriftsteller *Adolfo de Sandoval* ist in Madrid im Alter von vierundsiebenzig Jahren gestorben. Der Verstorbene, der während seines Lebens über fünfzig Bücher mit Gedichten, Romanen und Biographien verfaßte, gehört zu den hervorragendsten Gestalten der neuen spanischen Literatur.

Akademische Nachrichten

Personalnachrichten (Todesfälle, Ernennungen, Berufungen, Auszeichnungen)

Berlin: Prof. Paul Kahle, früherer Generaldirektor des Staatsarchivs und Direktor des Preussischen Historischen Instituts in Rom, Altmeister der Urkundenforschung, 84jährig gestorben. — An die Universität wurde berufen der o. Prof. Dr. Pascual Jordan (Rostock).

Bonn: Zum ao. Prof. wurde ernannt Dr. Joseph Otto Plasmann, und zum Honorarprof. der Direktor des Rheinischen Landesmuseums in Trier, Prof. Dr. Wilhelm von Massow.

Breslau: Zum Rektor der T. H. wurde an Stelle des auf eigenen Antrag von seinem Amte entbundenen Prof. Dr. E. Ferber der o. Prof. Heinrich Blecken ernannt. — Zum außerplanmäßigen Prof. wurde ernannt der Leiter des Amtes für Schlesische Landeskunde, Dr. phil. habil. Herbert Schlenger.

Darmstadt: Einem Terrorangriff fielen zum Opfer der Kunsthistoriker Prof. Dr. Paul Hartmann, 75jährig, der bekannte Chirurg Dr. Romanus Johannes Schaefer und der bekannte Mediziner Dr. Karl Schneider.

Dresden: Der Kustos i. R. Hofrat Prof. Dr. Johannes V. Deichmüller, Altmeister der sächsischen Vorgeschichtsforschung und Nestor der deutschen Vorgeschichtsforschung, 91jährig gestorben.

Erlangen: Der nach sechsjähriger Tätigkeit ausscheidende Rektor der Universität, Prof. Dr. med. et phil. Hermann Wintz, übergab sein Amt dem Prof. Dr. phil. Eugen Herrigel.

Essen: Der Chefarzt der Kruppischen Krankenanstalten, Dr. Friedrich Albert Ostermann, 71jährig gestorben.

Frankfurt a. M.: Zum Dozenten wurde ernannt Dr. med. habil. Hans Sautter. Gießen: Prof. Dr. med. Fritz Voit, langjähriger Direktor der Medizinischen und Nervenkl. der Universität, 81jährig gestorben.

Göttingen: Prof. em. Dr. Richard Weissenfels 88jährig gestorben. — Zum apl. Prof. wurde ernannt der Dozent Dr. med. habil. Ernst Robert Heydemann.

Müller *Bugge*